

21./IV. 1916

151

Die Bedeutung der Bücher für unsere Kriegskameraden und Soldaten.

lichen menschlichen Verhältnisse beleuchtet. „Glück“, drei Bände mit einzelnen Aufsätzen wie: „Was ist Bildung?“, „Ueber Menschenkenntnis“, „Die Kunst, zu arbeiten“, „Die Kunst, Zeit zu haben“, „Krankheit“, „Was ist Glaube?“ und andere sollten in keinem Lazarett fehlen. Wir haben nicht nur höher gebildete Soldaten mit einer mich sehr erfreuenden soldatisch straff beherrschten Wärme in Auge und Antlitz bei der Rückgabe von Hiltys „Glück“ gedankt. Auch seine anderen Schriften sind gleich fesselnd und schön. Ferner nenne ich die Lebensbücher von Ralph Waldo Trine, vielleicht ein wenig überschwenglich optimistisch, doch sicherlich wird niemand schlechter durch sie. Im Gegenteil hat dieser Optimismus für viele Gedrückte etwas herrlich Belebendes und Erquickendes. Dann die Schriften von Johannes Müller, Sperr, Theobald Ziegler und viele andere, die ich kenne und nicht kenne. Sie alle entsprechen deutschem Wesen, und unsere Soldaten und Offiziere hungern danach, wie ich aus Kriegs- und Lazarett-erfahrung weiß.

Für das religiöse Bedürfnis unserer Krieger ist von der Heeresverwaltung aufs beste gesorgt. Es sind Bibeln und Testamente in den Lazaretten reichlich vorhanden. Aber dennoch sieht man sie nicht viel in den Händen der Soldaten. Viele scheuen sich wohl vor dem beobachtenden Blick anderer oder fürchten gar den Spott von Röhlingen. Ich glaube, auch da stehe sich helfen: Hat die zarte Schamhaftigkeit mit ihrem Heiligsten und ihrer inneren Herzensnot nicht vor fremde Augen zu treten, nicht auch ihre gute Berechtigung? Müssen Bibel und Testament durchaus und unter allen Umständen in schwarzem Deckel mit Kreuz darauf, von weitem jedermann kenntlich erscheinen? Es gibt doch verschiedene Stufen der inneren Entwicklung: Von dem ersten leisen Regen und Sehnen nach etwas Besserem durch alle Stadien des hilfeheischenden Suchens und Tastens, Zurückgleitens und Wiederergreifens, durch manchmal schweres Leid hindurch bis zur lichten, sicheren Höhe festen, unerschütterlichen, mutvollen Glaubens und Bekennens. Sollte es nicht ein Gebot des Erbarmens sein, wenn solche Außerlichkeiten ein Hemmnis sein könnten, sie ruhig zu beseitigen? Schöner wäre es, wenn solche Einbände nicht nötig wären, aber wir leben in einer Welt der Unvollkommenheiten, und eine Sünde ist es gewiß nicht. Die Hiltysche Ausgabe entspricht dem schon etwas, ist aber etwas teuer. Wer 2 M. übrig hat, laufe sie sich jedoch der kurzen und trefflichen Anmerkungen wegen ja.

Neben diesem mehr nachdenklichen, sollen natürlich in großer Anzahl die unterhaltenden und belehrenden Bücher da sein, aber alle aus und in demselben idealen Geiste geschrieben. Zu ihnen zähle ich besonders: Heinrich Seidel, Fritz Reuter, Viktor Blüthgen, W. Raabe, Gustav Frenssen, Herzog, Freitag, Dahn, für die Landkinder die Spinnstubengeschichten von Horn, Ahlfeldt, und viele andere. Für manche schwerer Kranke sind gerade Seidel und Reuter und — ich muß ihn auch nennen — der liebe Dickens oft geradezu Arznei.

Reisebeschreibungen, Atlanten und manches andere ist natürlich ebenfalls hoch willkommen. Und wer ein schönes, feines Bild, — nicht eine Parfümdonna in kurzem Zeug unterm Rosenbusch! — für ein Soldatentränkenzimmer stiftet, der sei gesegnet dafür!

Mit dienstlichen Erlassen und Befehlen läßt sich vieles, aber schließlich doch nicht alles machen. Die Herren Chefärzte der Lazarette haben mit dem rein ärztlichen Betriebe und der Verwaltung alle Hände voll zu tun. Die Chefarztstellen sind gewiß keine Ruheposten. Unmöglich ist es von ihnen zu verlangen, daß sie den Inhalt sämtlicher guten und schlechten Bücher auf ihre Geeignetheit hin von diesen doch entschieden wichtigen psychologischen und heilenden Gesichtspunkten aus durchlesen und kennen sollen.

Hier muß es doch wohl heißen: „Freiwillige vor!“ An euch, ihr deutsch-idealistisch Gesonnenen, ergeht dieser Ruf deutscher Ärzte: Ihr Geistlichen, Schulräte, Lehrer, Richter, Kaufleute und was immer ihr seid: Werdet freiwillige Büchereihelfer. Werft alles Fragliche und Minderwertige heraus und steckt statt dessen das Beste vom guten deutschen Stoff hinein.

Ueberlegt auch ihr es euch gut, alle ihr anderen deutschen Männer und Frauen! Wir sind eine gar nicht so kleine stille Liga

deutscher Ärzte, die euch dies zu bedenken geben, geschworene Feinde der Aufklärung über Krankheit und Schlechtigkeit, geschworene Freunde der Aufklärung über Gesundheit und Gutes. Es ist wichtiger als Verbandstoff und Medizin! Und dann vorwärts! Wer organisieren kann, der organisiere. Und ihr Reichen und Großen der Erde: Helft bei diesem Werk, und ihr werdet's wiedergewinnen und dazu Freuden, die ihr vorher nicht gekannt habt.

Aber Eile tut not!!